

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 45

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konfuse Zustände.

Wie ein frischgefallener Engel schleicht sich Bamberger aus der Urne der Experten und ruft den St. Gallern: „Hauet, o hauet an eure diversen Brüste, wosfern ihr Nichts im Geldsäckel habt, um die Monstren meiner mißhandelten Tugend wieder einzuketten!“

Aber das undankbare Vaterland sieht nicht auf seinen koschen Lorbeer, sondern klagt Weh über der Leiche des zu früh bejubelten 83ers. Es wär' zu schön gewesen! — Süß, aber geistlos! heißt das Verdict der betrübten Chemänner, welche nach mühsamen Probeleistungen so hellen Kopfes nach Hause schlichen, daß ihnen nichts darin brummte, als die Zimmerschreie der Gattin, welche beim Studium der Ziehungsliste in doppelt erregter Stimmung den Kominling empfängt. Süß, aber inhaltslos! grad wie die Reden über nationale Unterstützung, als soeben die Ziehungsmaschine aus Paris angekommen war.

Durch die gipstenen Marmorhallen des Kunspavillons zieht auch kein Delgeruch mehr, den die Erziehung des Bacchus ausbaute, sondern es sieht nach Petroleum aus, so kommun wird mit dem Gebäude umgesprungen.

Wohin flüchten bei dieser Umkehr aller Verhältnisse? Vergebens opernguckern wir nach Droz Standarte, die er während der Ausstellung raschlos schwenkte. Er, dessen Devise war: Frei framern!

drückt jetzt Cramer-Frei glühend an die Brust zum Schutz vollbündnis und verbreitet einen solchen stärkenden Generaltarif-Orden über das lustschnappende Gewerbe, daß Nationalrath Stöbel lächelnd im kantonalen zürcher Gewerbeverein ausrufen konnte: „Ich wittere Morgenluft! Meine Herren, heizen sie ein, noch ist der Ständerath nicht eingefroren!“

Aber während so im Westen milder Föhn wüthet, gährt es i-M-osten. Thurgau ließ das Militär- und Bankgesetz so plötzlich fallen, daß es von seinen Wunden in der Besserungsanstalt für Verbrecher, welche das fürsichtige Volk sanktionirte, Heilung suchen muß.

Wer klug ist, wird seinen Ueberzieher rechtzeitig vom Moses zc., „eb' anderweitig darüber verfügt wird“, abholen, denn es trifft uns jetzt, da wir die Grenzen nicht befestigen wollten.

Die Zürcher sind erlauvt. Der Straßburger Mörder hat seine Lehrzeit in Zürich durchgemacht, ist entdeckt. Unser Majz ist voll. Und wenn diesem Braukessel der europäischen Beunruhigung noch nicht von allen Seiten auf den Leib gerütt wird, so danken wir es nur dem „eidgenössischen Verein“, der in geheimer Sitzung beschloß, den Born noch einmal abzulenken und noch einigen katholischen Fräulein durch die appetitlichsten seiner Mitglieder — Handreichung zu thun.

Augenverdrehers Lutherfeier.

Ihr wollet partout nun mal „Luther feiern“
Und selbstbewußt den Vers herunter leiern:
„Nachfolgend dem würdigen Gottesmann
Traten wir seine Erb- und Kindschaft an!“
Ei, seht doch Ihr Herren — und die Kraft des Entschlusses,
Keinem Papst mehr zu küssen die Spitze des Fusses,
Keiner Autorität mehr die Kniee zu bengen,
Die nicht das Sigillum des Himmels kann zeigen,
Keinen Fortschritt zu scheun', niemals krumm gehn' zum Ziele,
Und stände Geld, Leben und Ehr' auf dem Spiele — —
Folgt Ihr darin ihm nach? Seid Ihr — Oh, Pardon,
Jetzt wittr' ich Eure Luther-Kindschaft schon:
In dem Meinungskampfe mit Eueresgleichen
Niemals um des Haares Breite zu weichen,
Unduldsam zu sein, wenn das Tüpfchen auf's J
Nicht gleich Eurem, da zeigt Ihr ganz Luther's Genie!
Ohne Sinn und Verständniß für Volkes Noth,
Wenn die Ketten es rüttelt und schreit nach Brot,
Den Fürsten zu rufen: „Mit den Keulen schlägt drein!“
Das wird Eure Luther-Nachfolge sein!

Stanislaus an Ladislans.



Liäper Bruoter!

Deo gratias! Die babylonische Veltersfinsterniß in Zürich ist nun reibis und steibis verronnen und sauber vliest widder die Leimat und nicht Meer so gäb die Sihl. Sihnlis coronat opus, sagt der Dischler, drum schließt man thiese Komödie mit einem papeirenen Lodderitragöhl. Die Narren

wohlen finaliter noch mit scheenen Nummern behangen seyn. Di Einen petkommen Treffer vor thi Nase und then Antern wirth die sangweinische Hoffnung mit lauter Nieten fernagglet. Die Wält will halt getoschsen sein, ergo decipiatur!

Aper die Lodderei-Lumberci hat doch aliquid religiosi in Sich: Da Jetter glaupt, Koller's Schäflein zu gewinnen, otter das Frauen-Zimmer-Ambölelang son Los ane zu ermittelten hofft, so wirth man gandz ferlippt in diesen Ausstellungspabakel und Solches erwelkt also Glaupen, Höjnng und Liepe.

Maine Phlohsberthilgungsmachiene ist nicht diplomatisierth worden, auch haben meine Nummern, so ich läplich getreimt, ein silernes Langwartei und ein gälndes Nixhaberli gezogen — traxerunt, obgleich ich derhalben 3 Mehen gelehsen habbe. Da lob ich mir die Fäste der Heiligen im Kalenter, apper nicht Alle. Der Martinus am 11. Novembris ißt kain guder, er erinnerth an Luther, den Kaddhollizismusmegger; er ist apper zur Strafe hiefir der Allerleste, tombt erst 8 Täghe nach allen Heiligen. Gschiettimrecht! Auch die heilige Barbara am 4. Decembris gefällt mir nur halb, denn sie ist Schutzpatronin der lieterlichen Adelrieofchiere, die them kanonischen Rechte keine Ehr machen. Mein läpstei Best feire ich am 13. Novembris, allemal an meinem stanislausigen Namenstag. Ich hoffe schließlich, man werde die Stadt Zürich mit einem benedizierten Weihrauchsaab desinfizieren und seupern von allen besen spiritibus und wältlichen vaporibus, womit ich ferpleibe tuus tibi semper fidelis quamvis in expositione in-diplomatus frater

Stanispediculus.

Fiat justitia et pereat Goley!

Biedre Richterschaft in Rolle,
Habt gezeiget, wie man solle,
Ist man ein Salut-Goley,
Treiben Salutisterei.
„Wie, Du willst Dich noch beklagen,
Wenn die Feinde Dir zerschlagen
Als Salut den Kopf entzwei?
Pfui doch, horloge Goley!“
Willst „dem Herrn Du Zeugniss geben“,
Leechz nach mehr Backenschlägen,
Ruf: „S'il vous plaît, kommt doch her,
Hier ist auch mon derrière!“